



Editorial

Wilma Schönaauer-Schneider, Susanne van Minnen

Sprachförderung in der Kita, Schriftspracherwerb und Konversationsanalyse – wie passt das zusammen?

Sprachförderung im Kindergarten, Schriftspracherwerb und Konversationsanalyse sind drei Felder, die auf den ersten Blick getrennt wirken, in der Sprachheilpädagogik aber eine wichtige Rolle spielen (können) und eng miteinander verknüpfbar sind. So widmet sich die vorliegende Ausgabe von *Forschung Sprache* diesen Themenbereichen:

Sprachförderung im Kindergarten ist mit dem Aufbau sprachlicher Kompetenz eine bedeutsame Grundlage für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb. Doch wie kann eine effektive Sprachförderung aussehen? Hier widmen sich Jasmin Traum, Franziska Egert, Fabienne Körner und Steffi Sachse der Fragestellung, ob sich Bilderbuch oder Knete besser für Sprachförderung in Einzelsituationen in der Kita eignet.

Im zweiten Artikel untersuchen Jessica Lindner und Andreas Mayer in einer Längsschnittuntersuchung bei Kindern mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache den Einfluss der phonologischen Bewusstheit und der Benennungsgeschwindigkeit auf die Lesekompetenz Ende der 1. und 4. Jahrgangsstufe. Insbesondere der Einfluss der Benennungsgeschwindigkeit wird in seiner Bedeutung reflektiert.

In Zeiten der Digitalität verläuft Schriftspracherwerb jedoch nicht nur analog, sondern auch digital. Joana Bodynek analysiert deshalb in einem systematischen Review die digitale Förderung von Schriftspracherwerbsstörungen.

Der dritte Themenbereich, die Konversationsanalysen, sind derzeit in der Sprachheilpädagogik noch wenig verbreitet, finden sich jedoch gleich in zwei Artikeln. Konversationsanalysen untersuchen, wie Sprache in sozialen Interaktionen konkret gebraucht wird – z. B. wie Kinder Fragen stellen, Antworten geben, Missverständnisse klären oder Lehrkräfte Gespräche strukturieren bzw. Modelle anbieten. Clara Tix untersucht in einer konversationsanalytischen Studie, wie Sprachheilpädagogen auf formalsprachlich fehlerhafte Schüleräußerungen im Unterricht reagieren, während Lisa Vössing Perspektiven auf kommunikativ-pragmatisches Verhalten eines autistischen Kindes unter Einbezug der Konversationsanalyse reflektiert.

Um den Bogen zu den ersten beiden Themenbereichen zu schließen: Als Ergänzung zu Rating-skalen, wie sie im ersten Artikel zur Sprachförderung in der Kita angewandt wurden, könnte die Qualität sprachlicher Interaktionen auch konversationsanalytisch reflektiert werden.

Als Fazit könnte man somit festhalten: Qualitativ hochwertige Sprachförderung im Kindergarten, die auch durch konversationsanalytische Methoden reflektiert und weiterentwickelt werden kann, schafft eine wichtige Grundlage für den erfolgreichen Schriftspracherwerb.

Zum Abschluss ist noch zu erwähnen, dass zwei der Studien auf dem 35. Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik mit dem dgs-Zukunftspreis gewürdigt wurden: Clara Tix erhielt den 2. Preis und Joana Bodynek den 3. Preis, die beide vom Schulz-Kirchner Verlag gestiftet wurden und im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des 35. Bundeskongresses der dgs von Herrn Dr. Schulz-Kirchner überreicht wurden. Wir gratulieren den Preisträgerinnen ganz herzlich und wünschen ihnen in der weiteren sprachheilpädagogischen Praxis und Forschung alles Gute.

Den Leserinnen und Lesern wünschen wir viele Anregungen für Ihren professionellen Alltag in Forschung und Praxis.

Prof. Dr. Wilma Schönaauer-Schneider

Redaktion Forschung Sprache, Professorin für Pädagogik bei Kommunikations- und Sprachbeeinträchtigungen an der Universität Regensburg

Prof. Dr. Susanne van Minnen

Redaktion Forschung Sprache, Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik bei Sprachbeeinträchtigungen an Justus-Liebig-Universität Gießen

Anmerkung zum Gendern:

Die Redaktion wird in den Fachzeitschriften der dgs weiterhin das generische Maskulinum bevorzugen. Die Autoren haben die Wahl und können für sich persönlich entscheiden, ob sie ebenfalls das gewohnte generische Maskulinum oder den Binnendoppelpunkt nutzen möchten oder auch neutrale Begriffe einsetzen, wo immer dies möglich erscheint.